

Deutsche Bäcker- und Konditor-Zeitung

Organ des Centralverbandes der Bäcker- u. Konditoren, Konditorei, Patisserie u. Hersteller für das Außerkarren-, Schokoladen- u. Keksfabrikat

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt mit
entgeltlichem Abonnement pro Quartal Mf. 2.

25 Pfennig jeden Donnerstag 5000
Abonnementssumme Montag morgens 10 Uhr.

Abonnementspreis pro dreieckspallene Zeit-
zeile 50 Pf., für die Zaffstelle 30 Pf.

Tatfik und Weltanschauung

Gleich beim Ausbruch des Krieges, als die politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaften ihre Freiheit und Schuldigkeit gegen das Vaterland in vollem Maße taten, wurde von oben herab erklärt, daß die frühere ungelenke Behandlung der verschiedenen Parteien hierfür wegfallen und durch eine gerechte, unparteiische Behandlung ersetzt werden solle. Am besondern wurde von allen Seiten der Grundsatz vertreten, daß die Sozialdemokratie und die auf dem Boden des Sozialismus stehende Gemeinschaftsbewegung auf der Grundlage williger Gleichberechtigung behandelt werden müsse. Der Tat machte sich auch in anderer Hinsicht ein Bildung bewußt und die einstmal so beliebten Sujets und Ungerechtigkeiten hörten einzuweichen auf. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung erlebte zuerst diese Zeit, in der das gleiche Recht für alle aus für sie galt und die hinter ihr liegende Zeit, die man sie mit Zusammengesetzten, Nachlässigen, Neulandmächten und Plattenvertretern zu Ende hetzen wollte, erschien plötzlich als ein überwundener Zustand. Dieser Zustand der Gleichberechtigung, der hier und da allerdings auch noch seine Mängel hat, wurde allgemein als eine Erleichterung und gleichzeitig als eine Selbstverständlichkeit empfunden; und selbst die engsten Scharfmaßnahmen fanden sich mit sonderbarer Klarheit zunächst mit ihm ab. Sie kamen eben der augenscheinlichen Erholung nicht widerstehen, und wenn auch vielleicht mit unerwartetem Widerwillen, stimmten sie in den Chor: „Wir wollen keine einzige Sack von Brüder!“ mit ein. Wiederum verschwand fast jeder Misstrau und seitdem das illustre Schriftblatt, die Deutsche Arbeitgeberzeitung, breit den Burgfrieden inne und brachte es sogar fertig, über die Sozialdemokratie und die vor ihr offensichtlich verschleierte Gewerkschaftsbewegung entzündende Worte zu schreiben.

Allmählich zeigtet sich in den Reihen der Scharfmaßnahmen eine Schwundung zu vollziehen. Man empfand es offenbar auf die Dauer höchst unangenehm, daß die sozialdemokratische Arbeiterbewegung überall große moralische Erhebungen macht und war befürchtet, daß eine Einigung am Ende und Einkommen. Das sieht einträchtige Geschäft des Scharfmaßnahmers liegt augenscheinlich, nur Gedanken des Burgfriedens, still und die Scharfmaßnahmen sind fürchterlich und langwierig, daß man beim Lesen ihres Gehaltes ausdrückt. Deshalb ist es erwünscht, daß mehr Leben in die Sache gebracht wird. Zu dem Zwecke muß das alte Handwerk der Sozialistentöchter, wenn auch in etwas verfeinerter Form, wieder aufgenommen werden. Die Deutsche Arbeitgeberzeitung gibt das Signal zur Jagd auf Novum, indem sie in einem Artikel sich mit der sozialdemokratischen Taktik und Weltanschauung beschäftigt. zunächst in jüngsten Tonen, wobei sie die Sozialdemokratie mit Razzienhorden anspricht.

Die sozialdemokratische Taktik, so heißt es in dem Artikel, läßt seit Ausbruch des Krieges nichts zu wünschen übrig. Früher wurde lediglich eine Politik der Verneinung getrieben, doch hat sich dies nunmehr gründlich geändert. Mit Sicherheit, daß stimmt nicht, vereierte Arbeitgeberzunft, denn die Sozialdemokratie hat schon seit Jahrzehnten die Absicht an dem Tag gelegt, an der Kriegserklärung der Feindkünste anzutreten, doch ist sie vielfach daran gehindert worden. Wenn es in dieser Beziehung nach dem Kriege anders und besser werden sollte, so soll aus das heraus. Wenn man nun in bezug auf die Taktik nichts ergebnissen will, heißt es weiter, so kann es nicht anders mit der vorbeherrschenden Materialistischen Politik sein. Nunmehr ist sie es, die sich auf die Taktik reden soll, so würde er vor Kämpfen davon reden haben.

Ebensoviel wird die Sozialdemokratie von den Kämpfen trennen, so heißt es weiter. Den Kämpfen der allgemeinen menschlichen

ausbildung, desselbe stehen wie früher. Es wäre ein Fehler, wenn sie die Bürgerlichkeitstreite durch die sozialdemokratische Taktik einschlagen ließen und darüber die durch die Weltanschauung drohende Gefahr vergrößern. Die Arbeitgeberzeitung sieht deshalb pflichtgemäß in dem Kämpfenden und voran die Schäfer. Daß sie es sicher mit der Freiheit und Gleichheit nicht allzu genau kennt, wird niemanden wundern, der die letztere Tante kennt.

Zunächst wird die materialistische Weltanschauung an den Pranger gestellt. Die Sozialdemokratie würde aber nicht mehr sein, was sie ist und was sie sein will, wenn sie diese von ihren Führern geschaffene Grundlage verlassen wollte. Nach wie vor verbreitete die Kluft zwischen den Anhängern der materialistischen und der idealistischen Weltanschauung, nach wie vor wird auch hier das Recht mit der Kluft zwischen den Kämpfern haben und immer von neuem werden, die deren Zahl es ist, in der Menschheit den Sinn für die großen, eungen Sache zu erhalten, darüber inakadem müssen, daß dass Recht für weit wie möglich vor dem Eindringen des materialistischen Geistes in theoretischer wie in praktischer Beziehung gespielt wird. In dieser wenigen Zeilen stellt sich uns ein wahres Kaspertheater mit wissenschaftlicher Zappelphilouer dar. Der Kaspertheater weiß ganz gut, daß der Kämpfende materialistische Weltanschauung im doppelten Sinne gebraucht wird. Die Sozialdemokratie besteht darunter die Hoffnung, daß letzter Endes das Eine und Jaffen der Völker und Menschengruppen durch materielle Interessen bestimmt wird und daß im Grunde genommen alle gewöhnlichen Ereignisse auf materielle Kriebskräfte zurückzuführen sind. Dass diese Einsicht viel für sich hat, zeigt ein einziger Blick in die Vergangenheit, die sich jetzt seit einem Jahre auf dem Kriegsschauplatz abgespielt haben. Hier liegen die materiellen Interessen und Kräfte mehr oder weniger auf ihrer ideologischen Verkrüppung hervorzuheben, das zugeht. Mit diesem historischen oder ökonomischen Materialismus hat jene andere Weltanschauung nichts zu tun, die das Ziel aller menschlichen Tätigkeit in der Beschaffung materieller Güter erhält. Diese letztere Weltanschauung, die keine Sache kennt und nur noch Gewerkschaft wird vom Sozialismus ausdrücklich abgelehnt, während sie die Grundlage unseres kapitalistischen Wirtschaftslebens bildet. Der echte Kapitalist pfeift auf alle Theorie, wenn er nur seinen Geldbeutel füllen kann, der echte Sozialist ist sich aber stets der Tatsache bewußt, daß das wirtschaftliche, materielle Wohlbefinden nur die Voraussetzung eines geistigen, moralischen und kulturellen Erfolges ist. Er hat noch Ideale und darum kämpft er nicht nur um wirtschaftliche Interessen, sondern auch um Freiheit und Kultur. Wenn man Kapitalismus und Sozialismus in der Praxis gegenüberstellt, so erkennt sich der Sozialismus wahrlich nicht zu feiern. Gerade die jüngste Zeit des Krieges lehrt uns, daß überall dort, wo man der kapitalistischen Erwerbsarbeit freien Lauf läßt, die höchsten Erscheinungen ins Haus führen und daß überall dort, wo für das Gemeinwohl gesorgt werden soll, sozialistische Maßregeln ergriffen werden müssen. Hier tritt der Gegensatz zwischen kapitalistischem Materialismus und sozialistischem Idealismus deutlich in die Erscheinung, und man muß wirklich klauen, wobei der Kaspertheater den Kämpfen die Frage der materialistischen Weltanschauung aufzuzeigen scheint. Wenn er das Erschreckt könnte, daß man im Hause des Feinds nicht vom Kämpf reden soll, so würde er vor Kämpfen davon reden haben.

Ebensoviel wird die Sozialdemokratie von den Kämpfen trennen, so heißt es weiter. Den Kämpfen der allgemeinen menschlichen

Gleichheit, der Freiheit und des Friedens, aufzugeben. War wird sich nie dazu bequemen, anzuerkennen, daß Freiheit und Gleichheit unvereinbar sind, und man wird niemals einräumen, daß die Ungleichheit nicht mit einer sozialen, sondern eine natürliche Tatsache ist. Hier haben wir dieselbe schlaue Vermengung der Tatsachen wie bei der Behandlung der materialistischen Weltanschauung. Der Sozialismus weiß ganz gut, daß es eine natürliche Ungleichheit unter den Menschen gibt, die niemals beseitigt werden kann, aber er erkennt eine soziale und rechtliche Gleichheit. Jeder Mensch soll das gleiche Recht haben auf alles das, was Raum und Arbeit uns bietet, und er soll auch die gleiche Möglichkeit haben, dieses Recht verwirklichen zu können. Zugleich ist die Anerkennung unserer Wirtschaftswerte eine unabsehbare Voraussetzung, da er dann in Faschheit vor einer Gleichberechtigung und freien Selbstbestimmung des einzelnen die Nede sein kann, wenn die wirtschaftliche Unterordnung und Unterwerfung wegfällt. Es ist also ein Kampf gegen Windmühlen, den die Arbeitgeberzeitung führt. Und das ist auch die Wahrheit. Sie stellt sich irgendeine Vogelschönheit auf, die sie Sozialismus nennt, und bombardiert sie mit faulen Pfeilen. Und obendrein heißt sie noch die Draufgänger, die Fürsächer der Käpten aufzufordern, das normative Gegengewicht gegen den Sozialismus mit aller Macht und Deutlichkeit aufzuhalten. Ganz Sicherheit und Deutlichkeit müssen hier die Worte Verdunstung und Verdrehung eingeschoben werden. Laut räumt's.

Konsumenten und wirtschaftliche Disziplin

Nebenbei kommt mir vor das deutsche Volk an die völlig veränderten Verhältnisse gewöhnt, die durch die militärischen Maßnahmen der Regierung in den letzten Monaten eingetreten sind. Die staatliche Regelung des Handelsverkehrs mit den wichtigsten Nahrungsmitteln steht weitergehends verständnisvoller Wirkung der Verbraucher voran, wenn ihre praktische Durchführung nicht auf groÙe technische Schwierigkeiten stößt. Wohl haben wir ja gut nicht anders möglich, in den ersten Tagen nach der Beschlagnahme der Getreidevorräte nach der Eröffnung der Fronten, kleine Veränderungen, Störungen und Schwankungen im Wirtschaftsleben sich nicht ganz vermeiden lassen; heute aber haben sich vereit, das darf man, ohne zu übertrieben behaupten, alle Räder des wirtschaftlichen Betriebes auf das neue Tempo eingelaufen und offen willig ist sich auf den neu geregelten Verlauf des Wirtschaftsverkehrs glatt und geradlinig.

Ein Triumph der organisatorischen Kraft des deutschen Soldaten ist diese spiegelnd leichte Anpassung, die wir in den letzten Wochen sich vollziehen lassen, der organisatorischen Kraft, die durch eine lange und gründliche Studie der Organisation erprobt und gereift worden ist. Wie oft sonst man nicht im Auslande die deutsche Vereinameterie politisch belächelt, wie oft nicht im Lande selbst über die Kenntnis unserer Organisation gewischt, die von den Gewerkschaften bis zum Bund der Kämpfer in einer Weise nicht gewöhnlichen, gefälligen, hüttlernden und wissenschaftlichen Vereinigungen wohl jedem Deutschen in unzähligen einem Verein oder Verband umschlossen. Jetzt mag wohl nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein eindrücklicher Kopf ein anderes Urteil Glas greifen; denn nicht laut gern kann es gesagt werden: dadurch, daß jedermann, der irgendwelche Gruppe, irgendeinem Verband angehört, als Bedingung dieser Zugehörigkeit die Konsumenten der Konsolidierung einer Unteraufteilung unter das Wohl dieser Gemeinschaft, sowie ein lebendiges Gefühl für Erfolg in eingerichtet wird, ist er vornehmlich in ganz besonderem Maße befähigt, für nicht nur sind geborend, sondern mit vollem Verständnis der Disziplin zu sorgen, die jetzt das Vaterland bei der Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen vom Staatsbürgern fordern muß. Und mit einer solche verständnisvollen Ausführung sollte das gatte Funktionieren der ungedeuten Unteraufteilung des wirtschaftlichen Apparates, wie sie erfolgte und noch ständig weiter erfolgt, gewährleisten.

Wie lebendig dieses Gefühl für Disziplin und für Organisation bei den Verbrauchern ist, haben sie gezeigt, indem sie es verstanden haben, sich jetzt im Kriege eine eigene zentrale Organisation zur Überwachung der Durchführung der Regierungsmaßnahmen sowie zur Errichtung

Über weiterer Ausbaus zu schaffen, den Kriegsausfall für Restaurierungszwecken, dem bleibt über haben Millionen deutsche Verbraucher angeboten. Dem auch nicht Genugtuung mögen, und der bereits eine äußerst erfolgreiche Zukunft erwartet sonnte, über die zu berichten wir unschwer befähigt hatten.

Zögerrader formte der Rest feindlicher Organisationen keine Energie darzutun wussten, als es jetzt durch die Angriffslinie gelangt. Nur aber haben Offiziere und Organisatoren weiter für das Funktionieren der militärischen Wehrmacht zu sorgen. Sie müssen jeden dazu veranlassen, mit dem Feindkriege nicht nur in seinem eigenen Streit, sondern, wenn er sich auf sie übertragen will, darüber zu ziehen. Daß die militärische Artillerie Fortifikationen ihrer Verbündeten und Freunde nach gewohntem Beispiel bedient, vom Sturmtrupp, aber auch sonst besonders vom Handel und Verhandlung, das Offizieringefühl muss jedem die Wehrmachtliche Theorie beweisen, daß der einzelne die Rücksicht vor dem Wehr, aller jetzt kein militärisches Leben zu zeigen, und daß jeder einzelne dieser Offiziere durch Bekämpfung um die unumstößliche Organisation eine Widerstand am abgesperrten Friedensausflug und an die Weltverbündeten Idiotengesellschaft zu erhalten ist. Jeder einzelne ist jetzt mehr denn je zu seinem Zelle verantwortlich für das Auge des Organischen Deinother Organisationsgeists. Deinische Verbündete werden, wie militärisch, so auch politisch und zum Krieg rütteln.

Die Selbstbeschreibung ist die Beschreibungsfähigkeit.

Unter den zulässigen Gütezeichen der Gewerbeaufsichtsbehörde fallen die Selbstbeschaffung, deren Größe es ist, den verschiedenen Zwecken nach Möglichkeit Gründlichkeit und Arbeitseigigkeit entgegenzutragen. Die Zahl der selbstbeschafften Güterien ist im Laufe von 10 Jahren von 10 561 im ersten Nachkriegsjahr (1919) auf 114 310 Güterien im Jahre 1929 und 173 626 Güterien im Jahre 1933. Unter den Güterien sind die für die eigene und gebildete Fabrikationsstätte bestimmt. Bei den Gütern sind über ein Drittel der überfremd Beschafften. 283 wurden wegen Qualitätshemmende oder sonstige Ausnahmen aus der Statistik gestrichen. Von den Güterien sind 99 242 von den anderen Gütern 80,7 242 in „früheriger“ Verwendung. Unter „früheriger“ Verwendung ist das planmäßige Selbstbeschaffen in Aussichtnahme, Säuberung, Werk, Wiederverwendung. Die Verwendung in der Berechnung des Neuen Wertes alle stützenden oder verstärkenden Beigaben zu verhindern. Unter den Gütern befinden sich 39 736 Waren und 73 840 Dienst- und Sachen bei den einzuführenden Güterien. Die Zahl der Güterien ist die der Wirtschaftseinheiten ohne unter die einzelnen Betriebe verteilt. Bei den verschiedenen Güterien wurde unterschie-

Die Rechte der ersten Verhandlungsrunde ließen für den November 1913 einen Betrag von £ 34 125 052,- Devisen entfallen, d. h. 10 665 512 und 25 Pfundstufenfüllte und £ 14 98 045 und 25 Pfundstufen. Der Wert der Güter war £ 15 366 225 und daher spricht die letzte Sitzung der Deutschen Gesamtversammlung ein Schiedsgericht in Höhe von 5 Millionen Mark aus den Auslandsgütern. Berechnungsmöglichkeit, dass man dies erzielt. 49 Millionen Mark der Gesamtversammlung entfallen auf die Auslandsgüter. Berechnungsmöglichkeit ist, dass die Auslandsgüter der Deutschen Gesamtversammlung 50 Millionen Mark wert seien. Die Auslandsgüter der Deutschen Gesamtversammlung sind im Jahre 1913 auf 23 Millionen Mark geschätzt worden. Sollten die Güter der Deutschen Gesamtversammlung, die Auslandsgüter im Jahre 1913 auf 23 Millionen Mark geschätzt werden, so ist der Wert der Auslandsgüter der Deutschen Gesamtversammlung auf 23 Millionen Mark zu schätzen. Die Kosten der ersten Verhandlungsrunde fallen auf £ 8 07 pro Tag, der tatsächlichen Kosten auf £ 441, bei dem anderen Schiedsgericht auf £ 5 25 und £ 129.

[Skip to main content](#)

Page 38

2-2-2000 2000-2001

—
—
—

1. **प्राणीं विद्युत् विद्युत् विद्युत् विद्युत् विद्युत्**

Der Stand der Studien an den Deutschen Hochschulen, die den Krieg ertragen hat, die von den Feindeskriegen betroffen waren.

um festzustellen ob eine Seifräsenbehandlung nötig ist oder nach Möglichkeit auf Erfolg hofft. Es können dadurch die stark in Anspruch genommenen Werkstoffe entlastet werden.

Welches sind nun die Erfolge der Heilbehandlung? Rechtfertigen sie die die Stoffen ganz bedeutend belastenden Anäquale? Die Statistik der Heilbehandlung unterscheidet zwischen Anfangs- und Dauererfolgen. Der Erfolg der Heilbehandlung ist die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit im Sinne des § 5, Absatz 4 des Invalidenversicherungsgesetzes. Ein Anfangserfolg wird angeworben, wenn bei der Erklärung aus der Heilbehandlung Erwerbsfähigkeit in jenem Sinne vorhanden ist, ein Dauererfolg wenn dieser Zustand auch bei der Nachprüfung, die dreimal in Zwischenräumen von je zwei Jahren stattfindet, noch vorfindbar ist.

Gescheitert mit zunächst die Zubehör für Lösen. Die Behandlung hatte hier den überragenden Erfolg, daß von je 100 „fertig“ behandelten Sectionen 92 als geheilt eingehen werden konnten. 44841 Sectionen konnten so der züchterischen Reinheit entzogen werden. Der Prozentatg der Anfangserfolge ist mit Sache der Jahre wesentlich gewichen. Rund so günstig wie die Anfangserfolge sind die Dauererfolge, da wieder scheinbar Geheilte später doch wieder dem Graden verfällt. Endzeitlos werden freilich auch ganz nicht so selten noch unerträgliche Späterfolge festgestellt. Von den im Jahre 1908 behandelten waren am Schluß des Jahres 1913 nur noch 45 prozent voll erwerbsfähig. Von den 1911 behandelten waren es noch 66 prozent und von den 1912 behandelten noch 88 prozent. Auch die Dauererfolge haben sich in Sache der Jahre geändert. Es ist anzunehmen, daß mit der zunehmenden Bevölkerung der Krankheit gleich die Erfolgsfrist von höchstens wenigstens zwei Drittel aller behandelten Sectionen längst definitiv geheilt werden. Soart würden sich aber die Anwendungen der Gegen- und vom reinkarriärischen Standpunkt aus rechtzeitig. Da wäre diese Sache Sache die Graden und mit ihnen ihre Fertigkeit unter Wachhaben der Rose jahrelang zur Sache fallen. Bei den Untersuchungen wurde für 88 prozent der älteren Graden für 91 prozent ein Anfangserfolg erzielt.

Bur. Etchells.

Die allgemeine Verhältnisangabe hat sich seit der letzten Verhandlung über die Arbeitslage wenig geändert. Einige Veränderungen sind durch denrechte Bezeichnung im ersten Schiedsvertrag wieder eingestrichen worden. Nach den Berichten der Internebenungen und Vertretern bestätigt gute Belebungsgang besonders im Stahlbergbau und in allen auf die Stiegswirtschaft eingetreteten Gewerbezweigen, zum Beispiel der Automobilindustrie, den Bergbauzweigen, Stahl- und Walzwerken, der Fahrzeug- und Maschinenindustrie, im Dampfturbinenbau, Schmiede- und Schlossereien, im Bau von Betonbauten und Eisenbahnwagen. Im Schiffs- und Schiffbauhandel ist der zusätzliche Nachfrage in der Schiffs- und Schiffbauindustrie, in der Binnenschifffahrt, in der Seefahrt und der Schrankenindustrie, in der Rennwagen- und Motorradfertigung, in einzelnen Zweigen der Schiffbauindustrie zu sehen.

Die der Welt- und Geschichtsschreiberin von Gedenken zu erinnern. Daß eine hohe Erziehung des Geistes ein Vorbild für die Schule und Wissenschaften ist, die Schule und Wissenschaften ist. Von Einfluß auf die Geschichtsschreibung war auch die Ehrerkeit und der Sinn der Freiheitlichkeit einfließende Romantik von

Die gesuchte Gewinngröße ist einer Reihe von Stück-
kosten und Gewinnziffern nach Logikberechnung wieber zu
entnehmen. Hier ist diese Größe:

Die Abhängigkeit der Bevölkerung ist besonders zur
Siedlungswirtschaft zu organisieren. Auch ist "Vorwärts"
der Begriff hier.

Bei den Rezessionszyklen ergab sich für die im Beobachtungsraum befindlichen Spitäler eine 1. Welle ausgedehnter Bewilligungen.

Die neue Erziehung gewünscht und die Arbeitgeber fordern
sollte eine Rückkehr zur Montessori nicht erwünschen. Die
Durchführung der Erziehungsweise wird mit der Zeit auch
einfacher werden.

Sei ich nun grösster Söhnlein und jüngster Sohn, will ich
noch mich etwas über meine Brüder blick wünschen. Ein
heute nach Todes Mutter auf Habschaftsgutshofen bin ich
hier Wirtshof der Schlosswirker über kleinster Waggelkästchen zu
sein. Der letzter zeigt Städter Szenen die hier schon fröhlich
stehen verstreut. Diese kann Gott mit der Letzte Frei-
heit und seinem Gott auch dem Reich betraut haben.
Am 11. Februar übernahmen wir den Meierhof bei Gollub
Schlossgut, ausdrücklich nach spätestens 1000 Gulden Rendite
und Werke nach Erwerb und für den S. Meierhof.
Am 12. Februar die alte urkundliche Erbbae mit dem
Geburtsjahrhundert, also am 11. Februar 1696 es wurde
und der Meier ausgetrieben in den Richtung Blod. Unser
"Leut" erwähnte für den Leutvater auch besagte ihres geschwolli-
ch. Am 13. Februar erneuerten wir den Hebergang über
den Leutvater eben und am selben Nachmittag trafen
sich der Meier und Gerichts-Rath unter Stubben Ju-
fenthaler, und es entstande Abend geworden dort
wiederum ein Streit und. Am 14. Februar, nach kurzem
Meier waren wir uns einig und schlossen G. den Leut
und Rath Meier vertraglich. Am 15. Februar wurde
dort wiederum ein Streit und geriet Gerichts-Rath
am Hebergang und der Meier und Gerichts-Rath
wieder einig. Der Meier brachte den Meier weg. Bei
15. Februar wurde der Leut Meier vertraglich und der
Leut und Rath Meier vertraglich. Der Meier und
der Leut am 1. Februar erneuerten den Vertrag und das
wiederum einig. Der Meier und Rath Meier
wieder einig. Der Meier und Rath Meier
wieder einig. Der Meier und Rath Meier

1. Februar eine geringfügige Abnahme des männlichen zu 0,20 vom Hundert und eine Abnahme der weiblichen Beschäftigten um 2,60 vom Hundert. Die Abnahme der männlichen Beschäftigten hängt zum größeren Teil mit Einbauten zum Meer zusammen.

Von den 1,19 Millionen Mitgliedern, über welche 3
Gesamtverbände berichten, waren 5,1 p β t. arbeitslos gegen
6,5 p β t. im Vormonat. Unser Verband hatte am Ende des
Berichtsmonats 6,2 p β t. Arbeitslose gegen 6,1 p β t. im Vor-
monat. Bei den berichtenden Arbeitsnachrichten ist die
Zahl der Arbeitssuchenden im Verhältnis zur Zahl der offi-
ziellen Stellen bei den männlichen Regionen jeweils gegen
über dem Vormonat wie besonders gegenüber dem vor-
jährigen Jahr zwar beträchtlich zurückgegangen, bei den weib-
lichen Regionen dagegen gestiegen. Den Berichten aus den
einzelnen Landesgebieten ist zu entnehmen, daß sich der
Arbeitsmarkt gegenüber dem Vormonat noch wesentlich
günstiger gestaltete in Westfalen, Hessen, Braunschweig,
Oldenburg, Hamburg, im Rheinland, in Sachsen und in
Württemberg. In Baden, Hessen, Hessen-Nassau, Schles-
wig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Bozen ist
eine wesentliche Verschärfung im Vergleich zum Vorjahr
nicht zu verzeichnen. In Brandenburg und in Berlin sind
die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen.

Neben der Beschaffung von Stoffen und Rohstoffen wird folgendes berichtet. Es sind bei den Arbeitsnachrichten über die mit der Vermittlung dieser Berufe befassten und im das „Reichsarbeitsblatt“ berichteten verfügbare 4730 Stellen jüdende, 3121 offene Stellen und 2718 Vermittlungen. In je 100 offene Stellen entfielen 152 Arbeitssuchende gegen 165 im Februar 1914 und 121 im Januar 1915. Gegen den Vormonat hat sich also die Lage für die Männer erheblich verschlechtert. Diese Verschlechterung hängt zu den befürchteten Verhältnissen zusammen, die durch die Regelung des Bruttoumlaufs eingetreten sind. Trotz der großen Anzahl Arbeitssuchender im Verhältnis zu den offenen Stellen berichten einzelne Orte über Mangel an Arbeitsträgern. Ein solches berichtete nach dem Berichtszeitpunkt in Eichstätt in der Bruttoumlauf-Zone und im Gebiet von Döbeln und Chemnitz.

Leider sieht Scherl eine Zukunftsvorhersage. Nebenwiegend lauten jedoch die Berichte dahin, daß infolge der Entwicklung wunder Betriebe eine größere Anzahl überzähliger Arbeitskräfte vorhanden ist. Da Berlin wird berichtet, daß viele kleinere Betriebe geschlossen müssen, während größere Betriebe nicht voll ausgenutzt werden können.

Wie füllt die Vermittlungsfähigkeit für Böder und Schreinberer in den einzelnen Schießgebieten gefüllte, so folgende Tabelle:

Gebietesgebiete	Zahl der			Von der Stadt entfernt gelegene Ortschaften
	Bebau- ten Flächen	öffentl. Stellen	befestig. Stellen	
Östl. und Westpreußen	10	2	2	5,00
Berlin und Brandenburg	1572	1180	1145	1,53
Provinz Pommern	59	37	33	2,49
Polen	59	51	24	1,58
Schlesien	80	43	28	1,85
Sachsen	129	111	85	1,17
Schleswig-Holst.	41	25	24	1,64
Hannover	76	62	20	1,22
Hessen-Nassau	173	38	53	1,97
Rheinland	267	245	166	1,05
Königreich Preußen	179	69	31	2,55
Sachsen	586	158	133	3,71
Württemberg	397	203	294	1,31
Großherzogtum Baden	191	81	64	2,35
Hessen	274	128	107	2,15
Andere Bundesstaaten	46	26	26	1,71
Schwaben	86	30	48	1,97
Sachsen-Coburg	451	446	449	1,01
Sachsen-Meiningen	49	29	3	1,79

Wenn von einzelnen Sachgebieten nur geringe Vermittlungsfähigkeit abgelebt wird, ist nur Verhältnisse geangte Maßnahmen für Entwicklung zu ziehen.

Ende im Sperren-Rajon überstieg die Zahl der durch
feuernden die den offenen Stellen mit wenig. Dagegen
wurde der Verbrauch "WZ" im Wkrijschaj, in Prozen.

Gassen standen voll nachmittägige in steinenden auf offener Straße und warteten auf nüchtern mobil? Um 7 Uhr ging es weiter in Richtung der Städte die Straße hinunter wir jetzt oft im Schlosser. Der Schuhbuck brauchte mir für einen Weg den einige verloren unterwegs die Stiefel und machte Stockfisch weiter. Oft verjagte einer im Straßengassen nur mit Rübe fanden wir ihm wieder begegnen. batte mit meinem Löwen erwähnten Rembrandt Aufgabe am Ende der Nachfrage für den Kürzer der Jagdhäfen zu sorgen. Nebenbei, bei solchen Szenen keine leidliche Aufgabe. Um 11 Uhr erreichten wir Het Z. 3 km vor R. Die Männer hatten aus selber letztere Stadt ohne Kampf gekämpft. Alle Männer boten in den Straßen stets mit Friede wie einigen Dörfern und Winkel waren viele von den anderen abblieben. und nur wenige rückten nach West auf die Ganz. Der Trupp war trotz allerdem gut und unzureichend gesetzt worden betrieben, daß sie den Österreichern ebensoviel waren wie alle Soldaten. Durch unser Anwesen Marienkirchen fanden sich die Männer einzeln liegen. und die Seite der Infanteristen boten nach einer Stunde einen Sieg erledigt. Am 16., 17. und 18. September gab es zur Herrnreiche Münche auch militärische Kämpfe. Erst am 19. September ist der Friede vertraglich. Am 19. Jahr wurden viele Soldaten, und ihre Mütterinnen oder vorbereitenden Dinge zerstört. Allesamt zerstört. Österreichische Seite wurde bald fort. Und es war uns leicht die Seite und nicht Friede überzeugt. Nachdem am 19. Uhr kommt eine Befehlshaber von Westen. und erneut einen Frieden. Diesen schafften Marienkirchen bis später Abend. Am nächsten Morgen ist der Friede endgültig festgestellt. Und die Friedenstruppen haben einen Frieden.

unterg. Baden und in der Provinz Pommern. In diesen beiden fanden auf eine offene Stelle bis zu drei und in einem mehr als drei Arbeitsuchende. Auch aus diesen ist zu geben davor, daß die Arbeitslage der Bäder mit der allgemeinen Lage nicht übereinstimmt; vielmehr eine ganz erhebliche Verschlechterung eingetreten ist.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

In letzter Zeit sind die Bezirksleiter verschiedener Bezirke zum Militärdienst eingezogen worden.

Die Zahlstellen des Bezirks Görlitz wollen sich in Fragen der Agitation am Karl Hesselsold, Berlin S. O. 16, Engelbauerstr. 14, wenden. Die Leitung der Zahlstelle Görlitz selbst führt jetzt Paul Dr. Görlitz, Lorrainestraße 8.

Im Bezirk Magdeburg führt die Geschäfte der Zahlstelle und des Bezirks des Kassierer Max Witte, Magdeburg, St. Mägdestraße 3, 2. Etg.

Im Bezirk Wiesbaden ist der Bezirksleiter Engel eingezogen, und führt der Kollege Kindvogel die Geschäfte in der Zahlstelle und im Bezirk. Die Adresse nimmt immer dieselbe: Wiesbaden, Westendstr. 26.

Im Bezirk Stuttgart führt die Geschäfte der Zahlstelle und des Bezirks Karl Haussmann, Stuttgart, Ehlinger Straße 19, v.a.t.

Die Zahlstellenverwaltungen und Vertreterenleute dieser Bezirke werden es als ihre Pflicht betrachten, auch in Abwesenheit des Bezirksleiters alles daranzusehen, daß die Organisation in diesen Bezirken auf der Höhe bleibt.

Der Verbandsvorstand.
S. A. D. Altmann, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 21. März bis 2. April gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für Februar: Landsberg a. d. R. M. 28,40, Sonnenberg 11,95.

Für März: Schweinfurt M. 6,92, Bremen 425,84, Gien 283,13, Sonnenberg 1 Th. 52,15.

Von Einzelabläufen der Hauptkasse: M. 3.

Für April: Altmann & Co., Hagen, M. 3.

Der Kämpfer. S. A. M. Langhans.

Sterbetafel.

Nürnberg: Kaspar Löffelholz, Lebküchner, 51 Jahre alt, gestorben am 31. März.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Berlin. Alfred Schieferl, Bäcker, 37 Jahre alt, gefallen im Osten.

Bezirk Bremen. Carl Engelke (Rüstringen-Wilhelmshaven) gestorben am 4. März im Westen.

Nikolaus Gräsel (Delmenhorst), 21 Jahre alt, gestorben am 27. März im Festungslazarett Metz.

Bezirk Hamburg-Altona. Heinrich Steinbäker, 27 Jahre alt, gestorben am 1. März in Hamburg.

Bezirk Strassburg i. E. Albert Rauscher (Mülhausen i. E.) Bäcker, 28 Jahre alt, gefallen am 11. Dezember in Frankreich.

Ehre ihrem Andenken

Aus den Bezirken.

Aue-Löhnin. Die Adresse des Kassierers ist von jetzt an: Hugo Telle, Aue i. Erzgebirge, Meißner Str. 3, 2. Et.

Wittenberg. Die Kassen geschäfte hat der Kollege Ludwig Weiß, Mühlstr. 32, 4. Et übernommen. Man wende sich daher in allen Kassenangelegenheiten an diesen.

Weihenstephan. Das Verkehrsbüro befindet sich von jetzt an in Stadt Merseburg, Katharinenstr. 1. Die Adresse des Vorstehenden lautet: Kurt Schmidt, Kleine Reichstr. 19, 2. Et, die des Kassierers: Theodor Hesselbach, Goethestr. 1, pt.

Korrespondenzen

Bäder.

Chemnitz. Aus heutungsmaßen während der Kriegszeit Herr Müller, Nudelfabrikant, Chemnitz, Hauboldstraße 1, mußte die Notlage der Arbeitlosen gründlich aus. Ein Bädergeselle sprach bei Herrn Müller um Arbeit an. Dieser vertrug, ihm für 18 Wochenlohn einzustellen und bestellte ihn zum nächsten

Das eine kann wohl mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Nachtarbeit kaum wiederkehren wird; aber sollte der Versuch doch gemacht werden, so werden wir Kämpfe mit unsrer Gesellen auszuschließen haben, die schwerer und größer als alle bisherigen sicher sind.

obermeister Wilhelm Kötig-Schönbach auf dem Übernachtstag in Brandenburg.

Tage wieder, um ihm dann endgültig Beleidigung zu geben. Am andern Tage wurde der Geselle von Herrn Müller nach folgenden Worten empfangen: „Ich habe Ihnen nicht zahlen. Sie sind noch keine bei mir gemessen, die billiger arbeiten wollen.“ „Ich will ich zahlen. Ich mache Sie aber sofort auf die in meinem Betriebe herrschende Arbeitszeit aufmerksam, damit Sie unterrichtet sind und nicht nach einigen Tagen den Betrieb wieder verlassen.“ In Wochentagen wird gearbeitet von früh 7 Uhr bis abends 10 Uhr und alle zwei Wochen am Sonntag.“ Der Geselle bedankte sich vielmals für diese Aufklärung und verzichtete auf eine Arbeit gegen 19 Stundenlohn. Obendrauf jede zweite Woche Sonntags zu arbeiten, hatte er auch keine Furcht.

Münster. Eine sehr gut besuchte Versammlung besteht mit der Abschaffung der Sonntagsarbeit. Es wurde demgemäß am 9. Februar eine Forderung an die Regierung gerichtet, in welcher ausdrücklich begründet wurde, daß die Aufhebung der Sonntagsarbeit im Interesse der Streitung der Fleißboträtte liege und dabei auch eine Entlastung der Arbeiterschaften gewünscht werden könnte. Unter dem 21. März erfolgte folgender Bescheid: „Durch die bewilligten Vollzugsvorschriften (Staatsanzeiger) 1915, Nr. 15, zweites Blatt, Seite 9) ist bestimmt, daß die königliche Regierung die Beschäftigung zu Sonntags und Feiertagen von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags zu läßt. Ein völliges Verbot der Sonntagsarbeit wurde von keiner Stelle mit vorgetragen. Die königliche Regierung ist daher auch nicht in der Lage, dem bedingenden Gesetz des Verbandes der Bäder, Konditoren und Beisitzgenossen Deutschlands, Bezirk Münster, vom 9. dieses Monats zu entsprechen.“ Die Regierung ist also nicht gewillt, die Sonntagsarbeit aufzuheben; man liegt es an den Gehilfen selbst, ob durch die Freiheit der Organisation dies ermöglicht wird. Es gilt also, jetzt schon alles daranzutun, den letzten Runa in die Organisation zu bringen, damit unsere Brüder in Erfüllung geben können.

Der Schrein der Menschen und Tiere, das zu uns in der Welt herüberfließt, anzuhaben. Nutzt daraus bestreichen die eigene Stellung, um anderweitig Verwendung zu finden. Wenn das erhalten war, Vorbild, in ein größeres Dorf in Schlesien zu ziehen, um ein bis zwei Tage der so notwendigen Ruhe zu gewinnen. Um 4 Uhr nachmittags gelangten wir nach einem beiderseitigen Marsch durch tiefen Schlamm zu Hause. Keiner wollte so recht an die Ruhe glauben. Aber als Abends 8 Uhr auf einmal Feuerwehr, wieder so einen. Um 11 Uhr waren wir am Ziel an; Gott zu danken, der es zu zweit Schweißengelben ausheben. Nur wenige Stunden konnten wir in einer Scheune ruhen. Am 12. Februar, vermontag (Samstag), erhielten wir bei einem von den Russen Schiessfeuer. Wir bekamen um 1 Uhr mittags die Russen angreifen. Daraus ergibt sich den Brüder und im eubigen Schrein den Hause. Um der nächsten Stunde zu Stellung und das einzunehmen. Das Schrein heißt zu beschreiben. Es war kein Feuer. Nutzt hier soviel: Die russische Armee ist in unserer Freude erstaunlich schlecht. Aber das besser Vorbereitung auf Stärke. Doch ist unsere Verteidigung, aber die Russen war schlecht. Unsere minderwertige Verteidigung und Ausbildung. Wir sind Brüder waren wir im Schlamm und erschlagen. Und keine Art unterliegt mir keine. Die Russen sind sehr schwer zu besiegen. Sie sind sehr stark. Aber sie haben keine Stärke und einen Toten. Ich selbst bin mit heißer Flamme gekommen. Um 2 Uhr nachts langten wir im Quartier an. Zudem von den Russen sind jeder in der Scheune aufs Stock. Am andern Tag hatte ich die zweite Forderung, den Todengräber zu rütteln. Sechs treue Kameraden zögerten mir in die Erde hinein. Schwer ist mit dieses Art geworden; aber eine traurige Sicht, die nun mit Schmutz erfüllt. Am selben Tage wurden wir noch unser Standort beobachtet, wo wir bis jetzt Ruhe hatten. Langsam gibt es hier Krieg. Ich habe keine Schwierigkeiten, aber an unserm endlichen Sieg glaubt ich jetzt, denn die Russen können sich mit uns nicht messen. Willkommen! Das Ende, das ich ein Krieg auch in der Zivilbevölkerung entrichten, ist nicht zu befürchten. Die armen verlaufen Familien sind jeder Zweckmöglichkeit bereit. Ich liege hier mit meinen Leuten bei einem Windmühlen; der Mann kann für seine Familie keine Stütze betreiben, weil alle Windmühlen stillstehen müssen. Bei der Karte fallen die Leute aus Taufkirche für ein Stück Platz, das man mit ihnen teilt. Wie ist es einem als Familienvater wohl, wenn man mit einem anderen Friedhof in der Hand die Augen der kleinen Kinder auf sich gerichtet sieht. Wir Deutschen sind bei den Leuten lieber sitzen als die Russen. Letztere nebeln wie die Nebel und sollen ebenso leicht besiegt werden. Die Russen haben freilich unter dem Führer der katholischen Geschlechte. Ihre einzige Macht ist die Religion und man braucht sich nicht zu wundern, wenn sich die Volksmenge zu unbeknowndeten Dingen rückt. Sollen sie verdeckt von gewissenlosen Verbündeten der Kriege reagieren werden.

Und weiter. Will noch weiter, daß ich selbst alle Taten mit übernehme und mich der neuen Gefahrenbereite, was ich von Gott mich wünsche.

G. F.

Polizei und Gerichte.

Verfälle gegen die neuen Bundesratsverordnungen. Die Amtshauptmannschaft Kochitz in Sachsen hat eine Anzahl Bäderseen geschlossen, weil deren Inhaber mehr Mehl verboten haben, als sie durften. Eine gleiche Strafe traf den Bädermeister Kahl in Seesen (Hannover). Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma (Sachsen) mußte wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Bootgetreide und Mehl gegen zwölf Bäder und acht Küchen eingetrieben werden, und eine vorher Mühl wurde sofort geschlossen, weil sie noch Mehl ohne Karteneinziehung abgegeben hatte.

Stellen Boykottflugblätter groben Unfug dar? Unsere Berliner Kollegen gezwungen waren, in den beiden Großbäderen Goldacker und Hanse die Arbeit niedergelegen, mußte natürlich auch die Berliner Bevölkerung auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden. Der Vertrauensmann der Bäder, Kollege Scholle, versuchte zu diesem Zwecke Flugblätter und Plakate, die zur Verteilung bestimmt zum Ausschlag führten. Er wurde vom Landgericht wegen „groben Unfugs“ bestraft, da der Auftraggeber der Verteiler gewesen sei. In der Begründung wurde gesagt, daß der § 153 der Reichsgewerbeordnung, also Berufserklärung, nicht in Frage komme, weil durch die Druckachen nicht auf die Arbeitsempfänger habe eingewirkt werden sollen, mit die Firmeninhaber sollten bestimmt werden, sich dem von ihnen gestandenen Tarife wieder anzuschließen. Beleidigung wäre auch nicht in Frage, weil hierzu nicht rechtzeitig Strafantrag gestellt sei. In der Rechnung der Personen der Firmeninhaber liege jedoch grober Unfug, und der Bestand der öffentlichen Ordnung sei nicht nur äußerlich in Erscheinung tretender Weise erheblich verletzt worden, es sei auch das Publikum in seiner Allgemeinheit unmittelbar belästigt worden. Auch andere selbständige Arbeitgeber hätten zu der Bekämpfung kommen können, es würde ihnen möglicherweise ebenso gehen wie den bestreiten Firmen. Das sich andere Personen über die Druckschrift freuen, säme nicht in Vergehen. Gegen das Urteil wurde Revision eingereicht. In der Verhandlung vor dem Kammergericht rügte der Verteiler des angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, die Verfehlung des Begriffs des groben Unfugs. Eine Beurteilung, die erst durch Reflexion entsteht, könne nicht unter den Begriff des groben Unfugs fallen. Das Kammergericht hob auch das Urteil am 1. Februar auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Lawendbarkeit des § 153 der Reichsgewerbeordnung sei allerdings ausgeschlossen, aber das Landgericht habe schon entschieden, es sei für den Begriff des groben Unfugs nicht nur eine erhebliche Störung des inneren Bestandes der öffentlichen Ordnung wichtig, das Publikum müsse auch durch die Tat selber eine unmittelbare Belästigung oder Beurteilung erfahren haben. Nach dieser Richtung habe aber das Landgericht nicht festgestellt, daß die Verteilung der Flugblätter den Bestand der öffentlichen Ordnung erheblich verletzt habe. Ist den Inhalten der Flugblätter kommt es bei der Feststellung einer erheblichen Verletzung des inneren Bestandes der öffentlichen Ordnung nicht an, sondern nur auf die Verteilung der Blätter. Die wahre Verteilung wäre die Ordnung nicht. Beurteilung infolge von Reflexion sei keine unmittelbare Beurteilung. Die Votenzifferung werde also aufgehoben. Wenn in der neuen Verhandlung ein grober Unfug festgestellt werden könnte, dann sei zu prüfen, ob hinsichtlich des Antrages der Platze der § 9 des preußischen Strafgesetzes zur Anwendung kommen könnte.

Internationales.

Aus den Vereinigten Staaten.

Der amerikanische Arbeiterbund (American Federation of Labor) hatte im Verwaltungsjahr 1914 2.020.671 vollzählende Mitglieder gegen 1.996.004 im vorhergegangenen Verwaltungsjahr. Die Zunahme betrug also bloß 24.667. Von den 110 zum Arbeiterbund gehörigen Zentralverbänden gaben 25 für 1913 und 1914 die gleichen Mitgliederzahlen an; bei 64 Verbänden trat eine Mitgliederzunahme um 90.627 und bei 25 Verbänden trat eine Mitgliederabnahme um 64.277 ein. Die selbständigen Lokalvereine nahmen um 1688 Mitglieder ab; am Schluß des Verwaltungsjahrs 1914 betrug ihre Mitgliederzahl 27.194.

Außer den zum Arbeiterbund gehörigen gibt es in Amerika aber noch eine Anzahl anderer Gewerkschaften. In seinem „Bulletin“ Nr. 67 zählt das New Yorker Arbeitsamt 47 solche unabhängige Verbände, deren zusammenfassende Mitgliederzahl Ende 1913 727.802 betrug; bei acht weiteren unabhängigen Verbänden konnte die Mitgliederzahl pro 1913 nicht festgestellt werden.

Die meisten Verbände, die in den Vereinigten Staaten ihre Sitze haben, besitzen auch Kanada in ihr Organisationsgebiet ein; sie nennen sich deshalb Internationale Verbände. Von den 175.794 Gewerkschaftsmitgliedern, die 1913 in Kanada gezählt wurden, gehörten 149.577 internationale Verbänden und bloß 26.222 selbständigen kanadischen Organisationen an.

Wie groß die Mitgliederzahl der vielen nicht zum Arbeiterbund gehörige Lokalvereine sei mag, läßt sich nicht ermitteln.

Die Gesamtzahl aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Nordamerikas wird man mit etwa drei Millionen annehmen dürfen. Der Krieg hat zwar auch in Amerika Mitgliedsrückgänge verursacht, doch sind sie allem Anschein nach nicht sehr bedeutend.

In den ersten Kriegsmonaten war der Geschäftsgang sehr langsam und die Arbeitslosigkeit groß. Inzwischen aber sind die Verhältnisse wieder besser geworden und die Industrie ist ungefähr normal beschäftigt. Von dieser Regel gibt es allerdings Ausnahmen, wie zum Beispiel die Automobilindustrie, die durch den europäischen Krieg noch immer schwer zu leiden haben.

Wie es erwartet war, ist der Umlauf der Männer und der Arbeitnehmer stark zurückgegangen. Die Zahl der zu dauernder Niederlassung angekommenden Fremden betrug im 3. Quartal 1914 nur 127.224 verglichen mit 400.671 im 3. Quartal 1913. Auf die einzelnen Monate

